

Was Ihr wollt

oder

**Die Rehabilitation
Jesu Christi,
des eingeborenen
Sohnes**

Theaterstück in zwei Aufzügen

Die Personen des Stückes

Prolog & Zwischenspiel

Eine alte, eine mittelalte und eine junge Frau

1. & 2. Akt

Hausherr und Hausfrau und ihr verheirateter Sohn mit seiner Frau und den beiden Enkelkindern, Sven, der große Junge, und Maria, die Kleine. Außerdem ein befreundetes älteres Ehepaar und Jesus Christus mit Kreuz auf dem Rücken.

Prolog

Auf einem Vorsprung an der Seite der Bühne sitzen drei Frauen, eine junge, eine mittelalte und eine alte. Sie beobachten die ZuschauerInnen. Der Vorhang ist bereits geöffnet.

Die alte Frau: Guckt Sie Euch an, Sie genießen auch im Theater Ihr eigenes Elend zu sehen.

Die mittelalte Frau: Sie möchten auch ausbrechen.

Die alte Frau: Oh ja, aber nur unter Aufsicht.

Die junge Frau: Guckt, Sie beobachten uns.

Seht dahinten!

Die Frauen lachen.

1. Aufzug

Eine Terrasse mit Sitzecke, auf der Rückseite eines Hauses. Fast eine Art Wintergarten mit Zugang zum Garten. In der Nähe ein Sandkasten. In einer Ecke steht Spinnweben verhängen Jesus Christus mit Kreuz auf dem Rücken. Ab und an wischt er sich seufzend über die Stirn.
Es ist Nachmittag, Sonnenschein - die Hausfrau deckt den Tisch für sieben Personen ein.
Es klingelt, Schritte sind zu hören, jemand öffnet eine Tür.
Die Stimme des Hausherrn ist zu hören.

Hausherr: Ah, Isabel, Martin, schön das Ihr Euch doch noch entschieden habt. Mathilda ist auf der Terrasse.

Kommt, legt doch ab.

Stimmengewirr, das näher kommt. Dann öffnet der Hausherr die Hintertür des Hauses. Isabell betritt die Terrasse gefolgt von Martin und dem Hausherrn.

Isabel: Thilda, da sind wir. **Isabel geht zum Terrassenrand und starrt in den Himmel;** Das habt Ihr ja wieder gut hin bekommen. Was zahlt Ihr Petrus?

Martin (ist inzwischen auf die Hausfrau zugegangen und hat sie umarmt): Thilda, lass Dich begrüßen.

Hausfrau (ein Tablett an Jesus anlehnend zu Isabell gewandt): Ah, dafür haben wir doch Jesus **(die Hausfrau wischt ein wenig an Jesus herum).** Aber setzt Euch doch. Darf ich Euch ein Stück Kuchen anbieten und Kaffee?

Martin: Da sagen wir nicht nein.

Die Hausfrau gibt allen Kuchen und Kaffee.

Isabel: Oh ja, Danke. Aber für mich nur ein kleines Stück. Und Martin muss auch etwas aufpassen.

Hausfrau: Dann gibt es weniger zum Abendbrot.

Hausherr: Ich glaube Du hast den Süßstoff vergessen.

Hausfrau: Ich? Du kannst ja auch mal mit anfassen.

Hausherr: Soll ich ihn holen.

Hausfrau: Nein ich geh schon.

Die Hausfrau verschwindet im Haus.

Martin: Na, den Frauen kann man es auch nie recht machen.

Isabell: Na ja, wenn wir auf Euch warten würden, wäre doch der Tisch morgen noch nicht gedeckt.

Martin: Na komm, wer hat gestern abgewaschen?

Isabell: Ich tue das jeden Tag.

Die Hausfrau kommt zurück mit dem Süßstoff, und stellt ihn auf den Tisch.

Hausherr (legt Isabel die Hand auf den Arm): Na, lass mal gut sein, dafür fährt er Dich doch auch wieder.

Hausfrau: Dieter und Uschi wollten auch noch kommen.

Isabell: Und die Enkelkinder kommen auch mit?

Hausherr: Das wussten Sie noch nicht.

Ein Schauspieler in Kinderkleidung läuft um die Ecke des Hauses und springt dem Hausherrn auf den Schoß.

Junge: Opa!

Um die Ecke biegen nun auch der Schwiegersohn die Tochter und mit dem jüngsten Enkelkind, Maria, an der Hand. Auch Maria wird von einer erwachsenen Schauspielerin gespielt.

Tochter: Ach das hatten wir uns doch gedacht. Wir hatten Eure Stimmen gehört, da sind wir gleich ums Haus gegangen.

Na, und der Sven gleich wieder beim Opa.

Hausfrau: Ja, wenn die hier sind hat der Opa keine Ruhe.

Hausherr: Och, das mach ich ja gerne.

**Der Junge haut mit einem Plastikauto auf seinen Opa ein.
Der Hausherr schiebt ihn darauf vom Schoß.
Der Junge rennt zum Sandkasten und fängt an ein Loch auszuheben.**

Tochter und Schwiegersohn schütteln allen die Hände, setzen sich. Die kleine Maria bleibt bei ihrer Mutter und spielt mit einem Tamagotchi. Das Kind trägt Schuhe mit hohen Absätzen.

Martin (zu Maria gewandt): Du bist aber hübsch. Komm doch mal her.

Maria versteckt sich halb hinter ihrer Mutter

Tochter: Na, zeig Dich doch mal dem Onkel Martin. Sonst ist sie gar nicht ängstlich. Sie macht jetzt auch schon Ballett.

zur Tochter gewandt: Zeig doch mal Opa was du gelernt hast.

Die Tochter dreht sich ein wenig, spreizt die Beine und macht einen Knicks.

Opa: Das war aber sehr schön.

Martin zieht Maria zu sich heran und setzt sie auf seinen Schoß: Ja die Kleine ist schon ein richtig großes Mädchen.

Er zwingt das Mädchen sich in Pose zu setzen: Na Brust raus. Da ist ja schon richtig was. Und schöne Schühchen hast du ja auch schon.

Isabell: Ach sonst nennst Du die doch immer Schnellfickerschuhe. Wie meintest Du; Da sehen sie schön früh erwachsen und griffig aus.

Die Hausfrau guckt etwas pikiert.

Tochter: Ja Marie ist immer etwas schüchtern.

Hausherr (lachend, Maria zu sich ziehend): Ganz die Mutter. So schüchtern war unsere Tochter früher auch. Die hat sich sogar vor dem Pastor versteckt, nur weil der Zigarre geraucht hat. Und heute raucht Sie selber.

Hausfrau: Da solltest Du mal lieber wieder mit aufhören.

Martin zum Schwiegersohn: Na, aber wenn erst der Richtige kommt.
und zur Tochter: Das wirst du bei Deiner Tochter auch noch erleben.

Die Hausfrau schenkt Kaffee nach.

Isabel (zum Sohn): Ihr wart im Urlaub?

Tochter: Wir waren segeln und Sven musste unbedingt immer ans Steuer.

Schwiegersohn: Das hat er aber schnell gelernt.

Tochter: Und dann mussten die Männer natürlich von der Reling pinkeln.

Martin: Aber nicht gegen den Wind.

Alle lachen.

Tochter (lachend mit kurzem Blick zu Maria): Maria hat das dann auch versucht.

Maria läuft zu Jesus und zehrt ihn zu dem freien Platz am Tisch. Die anderen beachten ihn nicht.

Maria lacht auch.

Tochter mit Blick zum Jungen: Und im Herbst gehen mal nur die Männer segeln. Dann haben

Maria und ich mal Ruhe.

Sie streichelt Ihrer Marie, die wieder bei ihr steht, über den Kopf.

Hausfrau: Papa ist leider immer zu träge zum Sport, außer beim Fernsehen.
zum Ehemann: Ich würde auch mal gerne so etwas unternehmen.

Hausherr: Du willst doch immer nicht.

Hausfrau: Das stimmt doch gar nicht.

Isabel (die sich plötzlich Jesus zuwendet, der gerade unauffällig ein Stück Kuchen zu klauen versucht): Ach streitet Euch doch nicht, Ihr habt doch euren Wunderknaben. Ich dachte der kann auf dem Wasser gehen - das ist doch praktisch beim Segeln, dann kann er euch ziehen.

Martin (zur Hausfrau): Kann er uns nicht ein paar Kunststücke vormachen.

Er nimmt Jesus das Kuchenstück vom Teller: Dann gibt es auch Kuchen.

Isabell: Oder ein bisschen mehr.

Sie schiebt Jesus einen Geldschein in die Hose.

Maria: Au, ja.

Parallel ergeben sich verschiedene Handlungsstränge.

Jesus macht einen Kopfstand und einige andere Kunststücke.

Maria tanzt um ihn herum

Alle klatschen. Martin wirft das Kuchenstück vor Jesus auf den Boden. Jesus stopft es sich schnell in den Mund, dabei macht er noch einige tänzelnde Schritte.

Alle lachen und klatschen.

Der Junge geht zum Opa/Hausherrn und versucht ihn weg zu zerren. Nach einer Weile gelingt es ihm. Der Opa/ Hausherr folgt brav. Der Junge zerrt ihn zur Sandkiste.

Schwiegertochter: Eine richtige Primaballerina.

Martin: Ja, ganz hübsch.

Martin steht auf und begutachtet Jesus, er entreißt ihm das Kreuz und wirft es auf den Boden. Dann umfasst er ihn von hinten und zwingt ihn zum Tanzen.

Maria läuft zum Opa und spielt dann auch in der Sandkiste, während der Bruder wieder gräbt.

Isabel: Oh ja, Bolero!

Isabel fängt an zu klatschen

Alle klatschen rythmisch.

Alle schneller werdend: Hey, Hey, Hey, Hey,
Hey, ..

Der Tanz wird immer schneller und gewalttätiger.

Zum Abschluß schleudert Martin Jesus zu Boden, dreht sich zum Publikum und veneigt sich.

Alle klatschen.

Martin setzt sich wieder.

Die Hausfrau schenkt Kaffee nach.

Der Opa/Hausherr spielt mit dem Jungen und dem Mädchen.

Tochter: Bravo!

zu Isabell: Na, so unsportlich ist dein Mann doch gar nicht.

Martin: Das will ich meinen.

Isabell, Jesus mit einem Blick streifend, zu ihrem Mann gewandt: Ich wußte gar nicht, daß du was für hübsche Jungs übrig hast.

Tochter: Ist doch wirklich ein hübscher Junge.

Martin zu Isabell: Du hast wohl schon wieder zuviel getrunken.

Hausfrau zum Schwiegersohn: Läuft Euer Auto wieder?

Isabell: Da verwechselst Du uns wohl.

Schwiegersohn: Ja, Peter hat die Bodenbleche geschweißt. Aber ansich brauchten wir mal ein Neues. Aber dass kann ich mir nicht nicht leisten.

Isabel geht zu Jesus und schiebt ihm Geld hinten in die Hose. Sie streichelt seine nackten Beine.

Der Junge und das Mädchen streiten sich. Der Opa/Hausherr versucht sie auseinander zu halten.

Jesus kurz von Isabell aufschauend: Die Kinder fressen einem die Haare vom Kopf.

Tochter: Ich frag mich, wie die Türken das machen.

Hausfrau: Mit vier oder fünf Kindern. Da packen noch alle mit an, früher ging das auch.

Martin: Ach was, die leben doch alle von Sozialhilfe und Kindergeld. Guck dir das doch an.

Schwiegersohn: Manchmal frage ich mich auch, wozu ich noch arbeite, als Sozialhilfeempfänger hätte ich mehr Geld.

Tochter: Du redest manchmal einen Blödsinn.

Isabel hat sich rittlings auf Jesus Schoß gesetzt. Sie hat seinen Kopf an ihren Bauch gedrückt und streichelt ihn.

Schwiegersohn: Nein, wenn du alle Abgaben abrechnest stimmt das.

Tochter: Du Armer.

Hausfrau: Die Politik ist wirklich familienfeindlich.

Tochter: Ja, aber wenn er nur ein bisschen besser auftreten würde, würde er auch mehr verdienen.

Schwiegersohn: Das bringt doch gar nichts. Du mußt bescheißen.

Hausfrau: Wollt Ihr noch ein Stück Kuchen.

Martin: Die Türken sind nichts anderes gewohnt, das ist auch ihr Vorteil.

Hausfrau: Die haben das halt nicht anders gelernt.

Isabel und Jesus wälzen sich auf einmal am Boden, in einander verschlungen, offensichtlich erregt. Von den Anderen werden sie nicht beachtet, nur uninteressierte Blicke streifen sie sporadisch.

Maria schlägt mit einer Schaufel auf den Opa/Hausherren ein. Er versucht sie ihr wegzunehmen.

Der Junge nutzt den Moment um den Opa/Hausherren mit einer bei den Gartengeräten abgestellten Axt niederzuschlagen.

Tochter: Aber wenn sie andere Kinder erpressen, hört für mich die Toleranz auf.

Jesus kurz aufschauend: Ja, davon habe ich auch gelesen.

Hausfrau: Früher gab es so etwas nicht.

Martin: Bald haben wir hier überall türkische Zustände.

Tochter zur Mutter: Es geht gar nicht um Intoleranz. Aber wir sind halt eine christliche Kultur und das will ich auch bleiben.
Was meint Du wohl, was die Fundamentalisten bei denen sagen würden?

Beide Kinder schlagen auf den Opa/Hausherren ein.

Die Hausfrau schenkt Kaffee nach.

Jesus vergewaltigt und tötet Isabel.

Dann schneidet er ihr die Kehle durch und fängt einen Teil des Blutes in einer Flasche auf.

Am Tisch schweigen alle, trinken Kaffee und Schauen in den Garten.

Der Junge und das Mädchen wälzen den benommenen Opa/Hausherren in das Loch im Sandkasten und schaufeln Sand über ihn. Immer wenn er sich rührt schlagen sie noch mal mit Axt und Schaufel zu.

Die Kinder streuen Blumen über den jetzt offensichtlich toten Opa/ Hausherren.

Tochter: Die Blumen sind aber hübsch.

Hausfrau: Der Garten macht auch viel Arbeit.

Jesus setzt sich an den Tisch und lässt seine Hand in die Bluse der Tochter gleiten - offensichtlich zu ihrem Wohlgefallen.

Der Junge und das Mädchen holen das Kreuz und richten es auf dem Grab auf.

Jesus: Kinder brauchen ihren Vater.

Hausfrau: Ja, Söhne werden erwachsen.

Tochter (zu den Kindern hinweisend): Ach guckt mal! Das ist ja süß.

Alle stehen auf und gehen zum Sandkasten. Jesus und die Tochter eng beieinander.

Schwiegersohn: Lasst uns ein Photo machen.

Der Schwiegersohn holt die Kamera. Jesus nimmt sie ihm ab.

Jesus dirigiert die Aufstellung für das Photo ums Grab herum. Dann besprenkelt er alle mit Blut. Die Stimmung ist ausgelassen.

Jesus (durch die Kamera guckend): Na, wo ist das Vögelchen.

Der Kamerablitz.

Der Vorhang fällt.

Schluss erster Aufzug

Pause

Zwischenspiel

Der Vorhang ist wieder geöffnet, seitwärts liegen die Alte, die junge und die mittelalte Frau auf dem Boden und spielen murmeln. Auf der Bühne hat sich das Szenario nicht verändert.

Nach einer Weile.

Die Junge Frau: Ich glaube sie wollen mitspielen.

Die alte Frau: Ach was.

Die mittelalte Frau: Die spielen nur zum Training.

Die alte Frau: Spiel weiter.

Sie spielen weiter murmeln. Nach einer Weile stehen sie auf und gehen lachend und sich unterhaltend hinaus.

2. Aufzug

Jesus kommt auf die Bühne, nun im Anzug. Er stellt sich ans Grab, geht um das Grab herum zum Bühnenrand, zurück,.. .

Jesus: Alles stirbt. Und wir -
bleiben allein zurück.

So müssen wir sie ersetzen. Wer sonst sollte das tun?
Arbeiten,
Schlafen,
Essen,
und

Frauen.

Jesus lacht: Aber was zählt, trage ich weiter.

Vater Sohn

Vater Sohn

Vater -

nun bist du tot

Das hast Du davon, ich werde nicht dieselben Fehler machen. Die Verantwortung tragen für das, was Du getan hast.

- mmh -

Du musst die Leute bescheißen. Das mögen sie.

Zum Publikumweisend: Sieh sie Dir doch an!

Ja, wir sollen für alles aufkommen,
die Türken, die Kinder, die Exfrau, das ganze Elend der Welt.

Meine Kinder,

meine Frau,

meinetwegen.

Dann will ich aber auch was davon haben.

Ich lass mich doch nicht an die Wand stellen, nur weil ich sage,
was Sie denken.

Wer nicht vorsorgt, hat doch selber schuld.

Oder?

Aber die, die Verantwortung übernehmen, sind ja immer die Bösen.

Lieber nichts tun. Das ist doch das Grundproblem dieses Staates.

Diese ewig gestrigen Mächtgernrevolutionäre.

**Jesus streift das Kreuz, kippt es um.
Er setzt sich darauf.**

Er greift sich in die Hose und befriedigt sich selbst.

Danach wendet er sich wieder dem Publikum zu.

Jesus: Na, was ist? - Noch nie gesehen?

Ach Gottchen, so spießig.

Papi ist tot, der kann es nicht mehr sehen.

Vorhang

Eine Murmel rollt über die Bühne

Schluss

Was Ihr wollt

oder

Die Rehabilitation Jesu Christi, des eingeborenen Sohnes

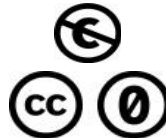
Annemarie Arndt

Hannover 2001



HerausgeberInnengemeinschaft Irrliche
<http://www.irrliche.org>
Anarchistische Literatur, Lyrik, Texte und Theaterstücke
für das 21. Jahrhundert

Public Domain



Copy & Paste!

Die Theaterstücke stehen unter der Lizenz:
Creative Commons Zero (CC 0)
- <http://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/> - .

Die Theaterstücke von Annemarie Arndt dürfen beliebig abgeschrieben, abgedruckt, zitiert, gespiegelt, weiterverwendet werden. Wer das tun will: nur zu! Bitte schickt falls möglich ein Belegexemplar / einen Link an die HerausgeberInnengemeinschaft Irrliche - <http://www.irrliche.org/> -. Wir freuen uns auch, wenn die Quelle angegeben wird und über eine Verlinkung. Bei Angabe der Autorin bitte keine Textänderungen ohne Absprache vornehmen. Für Leute, die es - warum auch immer - rechtlich verbindlich haben wollen: Dieser Text ist vollständig gemeinfrei.